



HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 21.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungverschleißer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Rohrengasse 50.	1901.	Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VIII. Jahrg.
---------	---	-------	---	--------------

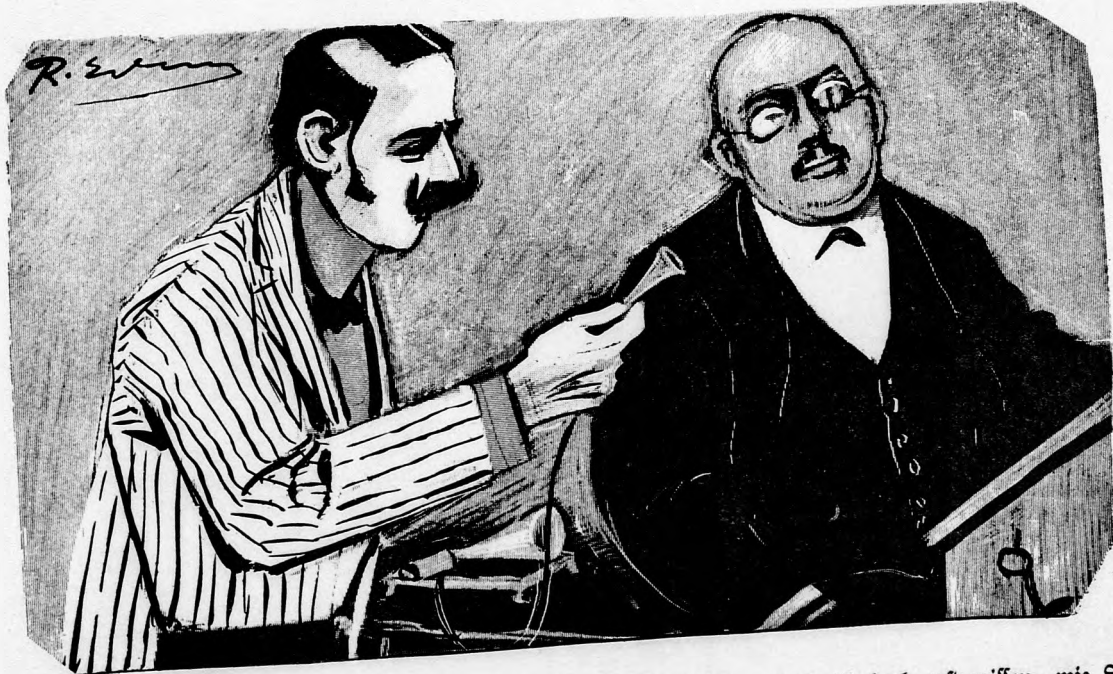
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

ZeitgemäÙ.



Kaufmann (zum Reisenden): „Bevor ich Sie engagieren kann, muß ich doch erst wissen, wie Sie mit der Kundschaft umgehen!“
Reisender: „O bitte — ich habe gleich meinen Phonographen mit.“

Während der Fahrt.
Humoreste von Max Dachs.

Gern hätte sich der junge Mann, welcher in der Kuppecke lehnte, dem alten Herrn und dessen Tochter vorgestellt, umso mehr, als das Fräulein ihm ganz besonders gefiel. Doch, obgleich das dem Backfischalter kaum erwachsene Mädchen ihn manchmal verstohlen anblickte, wagte der junge Mann es dennoch nicht, zumal der alte Herr ziemlich grimmig dreinschaute und selbst der Klang seiner Stimme ein solcher war, daß er abschreckte. Uebrigens erfuhr er es auch nur zu bald, daß er sich in dieser Beziehung nicht täuschte. Man war nämlich kaum eine Stunde entfernt von der Abgangstation, als der alte Herr unter allerlei Grimassen, die sein Gesicht zur Schau trug, stöhnte und ächzte, als hätte er heftige Schmerzen verspürt. Jetzt war der Moment da, wo der junge Mann ein Gespräch einleiten konnte.

„Ist Ihnen nicht wohl, mein Herr?“ fragte er teilnamsvollen Tones.

„Warum denn? Was geht Sie das an!“ gab der Alte zurück.

„Entschuldigen Sie, aber ich sehe, daß Sie leiden, vielleicht könnte ich Ihnen helfen.“

„Helfen, helfen, wieso, sind Sie denn ein Arzt?“

Ohne sich zu besinnen antwortete der junge Mann: „Gewiß bin ich ein Arzt!“

„Na, das ist nun was anderes. Wenn Sie ein Arzt sind, dürften Sie wohl ein Mittel haben gegen Magenkrampf, herrje, ich leide furchtbar, haben Sie eins?“

„Natürlich! Ich führe solche Mittel nämlich immer mit mir, gleich will ich Ihnen eine Dosis verabreichen.“

Der junge Mann hatte, einen kleinen Schlüssel aus der Tasche ziehend, ein neben ihm gelegenes kleines Handtäschchen geöffnet und demselben ein Fläschchen entnommen. Bald goß er einen kleinen Teil davon in ein Gläschen, das er dem alten Herrn reichte: „Bitte, trinken Sie das aus.“

Dies geschah. Ein dankbarer Blick aus den Augen des Fräuleins traf ihn jetzt, wo der Vater desselben ein kräftiges, von Befriedigung zeugendes „Ah!“ hervorstieß.

„Famos,“ sagte der Alte nach einer Weile. „Der Magenkrampf ist wie weggewischt, bitte, darf ich vielleicht noch eins — —“

„Nein,“ sagte der Arzt. „Es genügt dies Quantum, Sie werden jetzt ohnehin keinen Krampf mehr verspüren.“

„O, wie dankbar sind wir Ihnen,“ sagte das Fräulein. „Herr Doktor werden uns zu großem Danke verpflichten, wenn Sie meinem Papa das Rezept dieser Arznei geben wollten.“

„Sehr gerne, doch gestatten Sie, meine Herrschaften, daß ich mich Ihnen vorstelle, ich bin Doktor Gustav Lampel aus Berlin.“

„Freut mich sehr,“ sagte der Alte. „Und ich heiße Peter Knorr, bin Rentier aus Leipzig und das ist meine Tochter Flora.“

„Ach, ein lieblicher Name! Mich freut es, Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben, umso mehr, als ich eben auch im Begriffe bin, nach Leipzig zu fahren.“

„Herrjesses, das ist aber scheene,“ rief Peter Knorr, der von Sekunde zu Sekunde heiterer und froher wurde.

„Sie haben mir da 'ne treffliche Medizin gegeben, Doktorchen,“ sagte Herr Knorr, „gleich wäre ich damit einverstanden, noch so 'ne Dosis einzunehmen.“

Der Doktor sah nach der Uhr. In 45 Minuten bekommen Sie wieder ein paar Tropfen, aber früher nicht.“

Während nun der alte Herr sich in Geduld übte, diesen Zeitpunkt abzuwarten, plauderte unterdessen das junge Pärchen, als ob es seit langem schon miteinander bekannt wäre. Es entwickelte sich merkwürdig rasch eine solche Vertraulichkeit unter ihnen, daß Doktor Lampel in der nächsten halben Stunde bereits wußte, daß Flora die einzige Tochter ihres Papas, daß dieser früher Wurstfabrikant war und jetzt Rentier sei, daß sie nur denjenigen heiraten werde, den sie lieben werde, daß ihre Eltern nichts dagegen haben, wenn auch ein minder reicher Mann um ihre Hand anhalten werde und dergleichen Dinge mehr, die samt und sonders geeignet waren, sich in das schöne Mädchen zu verlieben. Es wahrte auch nicht lange, da brachte er ihr dies als Thatsache zur Kenntnis und da Papa eingenickt war und sanft zu schlafen schien, gestand auch sie ihm halb schüchtern und doch nur zu verständlich, ihre Liebe. Es mußte ein sehr heißer Kuß gewesen sein, der diese gegenseitigen Geständnisse besiegelte, denn Papa erwachte und frug was geschehen sei, er habe nämlich ein Geräusch vernommen, wie wenn eine Rakete losgegangen wäre.

„Sie haben wahrscheinlich geträumt, Herr Knorr,“ sagte der junge Arzt; „wenn es Ihnen gefällig ist, will ich Ihnen nun abermals das Medikamentchen geben.“

„Ach, mein bestes Doktorchen, ob es mir gefällig ist? Geben Sie nur her, nur viel, je mehr, desto besser.“

„Ja, das geht wieder nicht, geehrter Herr Knorr. Hier dies bischen genügt, mehr darf's nicht sein.“ Und damit reichte der Arzt ihm das kleine Gläschen, das er begierig leerte.

Man war in Leipzig angelangt und selbstverständlich wurde Doktor Lampel eingeladen, einen Besuch zu machen. Als dies Tags darauf und auch die nächsten Tage geschah, da war der junge Mann bereits der ganzen Familie ein solch' lieber Gast, den sie nicht mehr missen wollte. Und als gelegentlich eines Soupers, welches ihm zu Ehren Herr und Frau Knorr in ihrem Hause veranstalteten, der Hausherr sich in rosigster Laune befand, da meinte er ohne Umschweife: „Da sich 'mal einer dieses Pärchen an, ist es nicht wie für einander geschaffen! Sag', Mariechen, sollen wir das Doktorchen von uns ziehen lassen, ohne daß er sich mit unserm Florchen verlobt hat?“

Keinen der Anwesenden wunderte dieser offenerzige Ausspruch, am allerwenigsten Frau Knorr, die ohnehin schon gestern mit ihrem Manne darüber sprach, und als ob dies so selbstverständlich wäre, küßte Lampel sein Bräutchen, das er ohne die geringste Schwierigkeit so rasch eroberte.

„Ich danke Ihnen, liebster Papa und liebste Mama,“ sagte er, „daß Sie mich für würdig halten, Ihr Schwiegersohn zu werden, ich will mich auch dieses Ihres Vertrauens würdig zeigen. Ich habe Ihnen jedoch noch ein Geständnis abzulegen. Wohl heiße ich Gustav Lampel, bin jedoch kein Arzt, sondern der Vertreter oer Firma Grauner & Komp., Eißör-, Rum- und Cognakfabrik.“

„Hahaha!“ lachte Herr Knorr, „so 'n Schlauberger hat's noch nicht gegeben! Der ordiniert mir und reicht mir ein Medikament, haha, das war noch nicht da.“

„Ich reichte Ihnen eben ein Muster von einem neu erfundenen Magenlißör, liebster Papa.“

„Sehr gut, sehr gut, her mit dem Muster und dann, mein Sohn, bestelle für mich 50 Flaschen davon telegraphisch!“

Einige Sorge.



Gatte: „Nach Fall werden wir heuer einen regnerischen, stürmischen Sommer haben.“

Gattin: „Himmel, was fang' ich jetzt mit meiner neuen Sommertoilette an!“

Im Dusel.



— „Dolketer Kerl, was zeigt denn dorthin, dort gibts ja kein Gehweg nicht!“



Erraten.

Hausfrau: „Jetzt sind Sie bereits zwei Stunden weg und haben nichts ausgerichtet.“

Dienstmädchen: „O ja, gnä' Frau — —“

Hausfrau: „Ei ja, wahrscheinlich mich!“

Ein Korb.



— „Gnädiges Fräulein weisen also meinen Antrag zurück?“

— „Ich muß!“

— „Diese Wunde wird niemals heilen.“

— „O, man sieht es Ihrem Gesichte an, daß Sie gewohnt sind, sich Wunden schlagen zu lassen.“

Sie: „Du kommst an meinem Geburtstage mit leeren Händen?“

Er: „Ich wollte Dir eben das Kostbarste schenken, etwas, was unbezahlbar ist und da lege ich Dir aufs neue meine Treue, meine Liebe und meine Hochachtung auf den Geburtstagstisch!“

Spruch.

fürwahr es kann ein Unglück sein,
Steht man im Leben ganz allein,
Weit größer mir ein Unglück scheint,
Das man beklagt und nicht beweint. x. 5.

Herausgeplakt.

— „Was glauben Sie, kann man aus meiner Photographie auf meinen Charakter schließen?“

— „Gott bewahre!“

Student (zu einem Herrn, der ihn auf der Bahn mit dem Namen anspricht, ihn aber nicht erkennt): „Sind Sie vielleicht Gerichtsvollzieher?“



Dame: „Nun, Herr Doktor, schreiben Sie wieder einen Roman oder was machen Sie gegenwärtig?“ — Schriftsteller: „Gegenwärtig, meine Gnädige, mache ich Sprüche.“

Student Bummel (in der neuen Universitätsstadt angelangt, liest unter anderen Firmmentafeln): „Königliches Leihamt, Städtisches Verfaßamt, Privat-Leihhaus, Pfandleihgesellschaft u. s. w. Das ist ja alles recht schön, nun sollte aber die Regierung auch dafür sorgen, daß ein Haus erbaut wird, wo man Pfänder zum Versehen geltehen bekommt!“

A.: „Mein Gott, Sie sehen ja so betrübt aus, können Sie den Verlust Ihrer Schwiegermama noch immer nicht verschmerzen?“

B.: „Ihr Tod ging mir allerdings sehr nahe, denn wem soll ich jetzt die Schuld in die Schuhe schieben, wenn meine Frau mit mir zankt?“

Ein Gedankenleser.

Richter (zu dem Kläger): „Können Sie es beschwören, daß Sie der Angeklagte Ochs genannt hat?“

Kläger: „Nein, aber gedacht muß er sich so was haben.“

Klatsch der Gewohnheit.

Reserve-Leutnant (von Räubern angefallen): „Kehrt Euch, rechts um, marsch!“

In wenig.

Kellnerin (zu einem Studenten): „Herr Doktor, ich bekomme noch neun Mark von Ihnen.“

Student: „Nur neun Mark, das ist ja skandalös wenig.“

Klatsch.

Frau K.: „Wissen Sie, Frau Nachbarin, die Apotheker Leni war halt schon des langen Wartens überdrüssig und deshalb nahm sie denn auch den Ersten Besten.“

Frau V.: „Ja, ja, aber ich glaub' halt immer, daß ihr Mann weder der Erste noch der Beste ist.“

— Folgen der Sezession. —



Hausherr: „Ja, wenn Sie bloß halbe Figuren malen, dann werden Sie freilich die Miete niemals zahlen können, denn wer kauft auch so 'ne Schmiererei!“

Im Seebade.

Herr: „Mein Fräulein, für Sie würde ich gleich Aeander über's Weltmeer schwimmen!“

Dame (plötzlich aufschreiend): „Mein Gott, mein Liebling, mein alles, mein süßes Moppelchen ist in den Bach gefallen!“

Herr (bedauernd): „Wie schade, daß ich gerade meinen neuen Anzug an habe!“

Sie wills nicht verstehen.

Junger Mann: „Mein Fräulein, ich staune, Sie sehen meiner zukünftigen Frau auf ein Haar ähnlich.“

Fräulein: „Ah, Sie sind verlobt?“

Verplappert.

— „Diesen Hasen habe ich gestern geschossen.“

— „So, der schmeckt famos!“

— „Ach ja, man muß ihn eben, wie meine Frau es thut, auch zubereiten und ihn einige Tage abliegen lassen.“

Im Restaurant.

A.: „Wer ist der stattliche Herr, der hier vor der harmlosen Maus die Flucht ergreift?“

B.: „Das ist unser erster Held und Liebhaber!“

Richter: „Bedachten Sie auch die Folgen Ihrer grausamen That? Woher nahmen Sie das Herz, die arme Frau niederzuschlagen und der Hülfslosen auch noch den Mund zu verstopfen? Dachten Sie denn dabei garnicht an Weib und Kind?“

Ungeklagter: „Ich dachte dabei an meine Schwiegermutter!“

Stoßseufzer.

Alte Jungfer: „Merkwürdig, es steht jedem Manne frei um die Hand eines Mädchens anzuhalten und doch machen so Wenige Gebrauch davon!“

Richtige Antwort.

Vater (zu seinem Sohn): „Ich wundere mich nur, daß man Dir noch immer kreditiert.“

Sohn: „Warum Papa, Du bist doch nicht etwa zahlungsunfähig geworden?“

Im ersten Moment.

Häßliche Dame: „Denken Sie sich, Herr Leutnant, ich habe eine Doppelgängerin.“

Leutnant: „Schauderhaft!“

• Belehrung. •



Wirt (zum Kellner-Lehrjungen): „Wenn viel Gäst' da sind, bleibt immer ein bisschen Spülwasser im Glas drinn, verstanden!“

— Wahr gesprochen. —



— „Nun, werden Sie Fräulein Clementine oder die junge Witwe Huber heiraten?“

— „Weiß noch nicht, mein Papa wiegt noch die Gründe ab, die für die Eine oder die Andere sprechen.“

Uebertrumpft.

Frau: „Meine Tochter ist an solche Sparsamkeit gewöhnt, daß sie drei Jahre ein Kleid trägt.“

Heiratskandidat: „Da paßt sie nicht zu mir, denn ich bin so sparsam, daß ich meine Kleider erst dann kaufe, wenn sie schon ein anderer drei Jahre getragen hat.“

Schlecht angewendet.

Hier einen Witz, dort ein Gedankenpahn,
Er eignet fremde Geistesfrucht sich an,
Und was er derart als für gut erkannt
Das schrieb dann nieder seine finke Hand,
Und Honorar kriegt er dafür — welch' Hohn!
Für's Finden hieß es besser Finderlohn. M.

Ach ja!

Kaufmann: „Ich versichere Ihnen, meine Gnädige, ich verkaufe nur zum Selbstkostenpreise.“

Dame: „Wie ist das möglich?“

Kaufmann: „Geschäftsgeheimnis, meine Gnädige!“

Schlimm.

A.: „Was, Sie sind von Ihrer Frau geschieden und gehen trotzdem mit ihr Arm in Arm.“

B.: „Was soll ich thun — sie geht nicht fort.“

Devot.

Diurnist: „Habe die Ehre, Herr Vorstand, ich bemerke zu meinem Vergnügen, daß Ihr werter Schnupfen schon vergangen ist, nicht wahr?“

Grob.

Wirtin (zu ihrem Zimmerherrn): „Kommen Sie zu uns herüber, Herr Doktor, zu einer Tasse Thee, meine Töchter spielen und singen Ihnen auch etwas vor!“

Doktor: „Können Sie zum Thee nicht eine andere Zuthat wählen?“

Komische Ansicht.

Ein Bauer tritt früh morgens in das Zimmer eines Advokaten, welcher Lethterer gerade erwacht ist und noch die Schnurrbartbinde trägt. Hastig tritt er zurück und schließt die Thüre: „Nä,“ sagt er draußen, „dem seine Alte muß a rechte böse Sieben sein, nicht amal reden darf der arme Mann.“

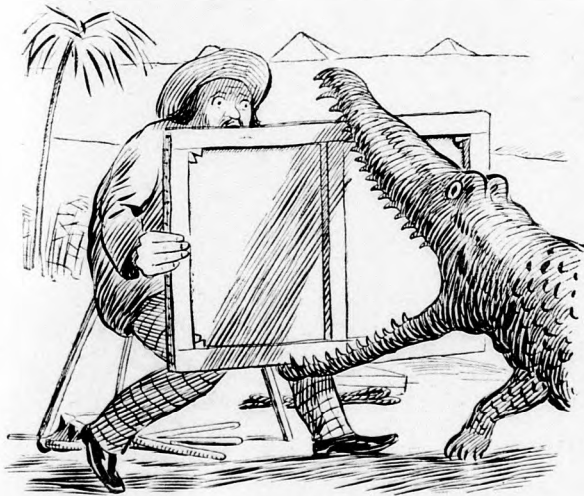
— Schlecht zurückgewiesen. —



Sachse: „Vielleicht Ihr kleiner Bruder, he?“

Gigerl: „Bitt' mir das aus, ich habe gar keinen Bruder.“

Das unfreiwillige Modell.



Glaubwürdig.

— „Essen Sie lieber deutsche oder französische Küche, Herr Lehrer?“

— „O Du mein Gott, darüber habe ich bis heute noch garnicht nachgedacht und der Ortschulrat wahrscheinlich auch nicht.“

Ein Klaps.

Gymnasiast: „Ach, mein Fräulein, es ist schade, daß Sie um so vieles älter sind als ich!“

Fräulein: „Freilich, dann könnten wir zusammen zur Schule gehen.“

Wunder.

Wunder birgt das Frauenherze,
In den beiden kleinen Kammern,
Wo die eine für den Jubel
Und die and're ist für's Jammern.
Wunder birgt das Frauenherze,
Die drinn' in jedem Winkel sitzen;
Wißt, es sind die allerliebsten
Interessantesten Kapriizen.

K. E. Langenthal.

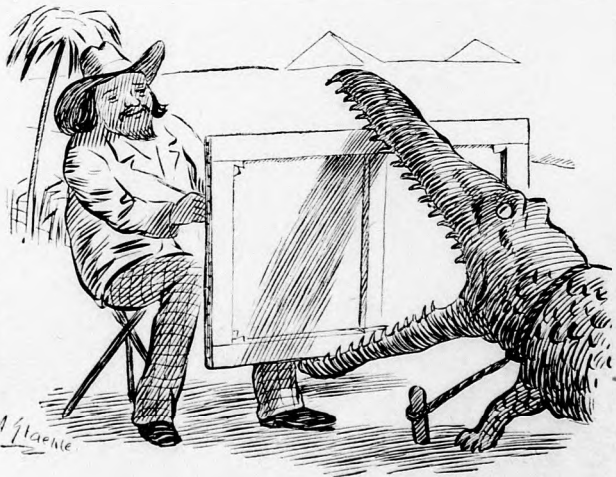
A.: „Warum wird nur der hübsche Backfisch von ihren Mitschülerinnen mit solcher Ehrfurcht betrachtet?“

B.: „Weil sie sich absolut nichts aus Leutnants und Schlagsahne macht; ihr Ideal ist ein alter Professor mit einer Glaze und ihre Lieblingspeise ist Rinderbraten!“

Bei der Lüge ertappt.

Förster: „Ich begreife nicht, warum man gerade uns Förster als Ausschneider bezeichnet, wir pflegen doch niemals zu lügen.“

Bekannter: „Na sehen Sie, schon wieder!“





Schon blinken recht froh die Gesichter,
Der Winter nun ist er vorbei,
Schon jubeln und singen die Dichter,
Ein Lob dem Wonnemonde Mai.
Und dringen nicht immer die Lieder
In's Herz und in das Gemüt',
Was thut's, es erfreut wenn der Flieder,
So duftend und herrlich erblüht.
Auch gibt's in den Maientagen
Manch' wahrhaften Hochgenuß,
Man schlürfet mit Wohlbehagen
Des Frühling's duftenden Gruß.
Balsamische Lüfte sie kosen,
Umschmeicheln so Herz wie Brust,
Am Strauche schon knospen die Rosen,
Die Vögelein trillern voll Lust.
Und während das Auge, das heiter,
Die Wunder des Lenzes erschaut,
Wird dort aus duftenden Kräutern
Die köstliche Bowle gebraut.

Dr. Maigrün.

Sehr genau.

Landesfürst: „Ist die Gegend hier volkreich?“

Bürgermeister: „Jawohl, Durchlaucht, unser Städtchen allein zählt 6411 Seelen und Morgen dürften es sogar 6412 Seelen sein, weil der Storch beim Schneidermeister Zwirn erwartet wird.“

Modern.

Mama: „Du bist nun bald heiratsfähig, Emma, deshalb mußt Du auch daran denken, kochen zu lernen.“

Tochter: „Wozu, liebe Mama, wenn ich verheiratet sein werde, dann essen wir Beide hier.“

Eine treue Seele.

Köchin (beim Abschied von ihrer Dienstgeberin): „Und das sag' ich Ihnen, gnä' Frau, die gnä' Frau muß sehr aufpassen, wenn eine neue Köchin eintritt, denn die gnä' Frau ist sehr leicht zu betrügen.“

Fredheit.

Herr (der den Diener erwischt, wie er gerade Zigarren stiehlt): „Nun, was sagst Du denn zu dieser Sorte, Johann?“

Diener: „Nun, ich denke mir, wenn der gnädige Herr sie rauchen kann, muß ich es auch können!“

Durchschau.

Eudwig: „Sag' mir, Robert, bist Du mir wirklich ein guter, aufrichtiger Freund?“

Robert: „Warum, wieviel hast Du denn nötig?“

Ironische Frage.

— „Dein jetziger Bräutigam wird wohl Dein Zukünftiger, nicht wahr?“

Unter Ehemännern.

A.: „Wissen Sie, mein Hausarzt ist so grob, daß ihn meine Frau nur in den wichtigsten Fällen rufen läßt.“

B.: „Famos, wo wohnt Ihr Hausarzt?“

Der Schwarze.

Ueber allen Dächern —
Ist Ruh',
Kaum einen Rauch —
Verspürest Du,
Schwebt ich, kletternd —
Vorständig, sacht,
Eöschend der Flammen —
Züngelnde Macht.
Doch bin ich auch öfter —
Ein Schreckenerreger,
„Dort kommt,“ heult das Kindchen —
„Der — — — — —“



— — — — — Schornsteinfeger.“